

15.47

PROF. DR. C. H. BECKER



BONN 26. September 1914.  
DRACHENFELSSTRASSE 12.

Herrn Professor Dr. J. Goldziher

B u d a p e s t , VII

Halló-utcza 4.

Hochverehrter, lieber Freund!

Soeben erhalte ich Ihren Brief vom 22., er hat also nur vier Tage bis hierher gebraucht, was in diesen Kriegszeiten wirklich nicht lange ist. Mit lebhaftem Bedauern erfuhr ich von Ihrer Influenza und hoffe nur, dass Sie bald wieder ganz hoch sind. Zu intensiver Arbeit kommt man allerdings in diesen Zeiten nicht. Ich gehöre leider zu den Landsturmklassen, die kaum noch aufgeboten werden, da ich nicht gedient habe. Im freiwilligen Hilfsdienst kommt man auch schwer an, doch verpflege ich jeden fünften Tag eintreffende Verwundete. Ich habe mich deshalb etwas auf politische Schriftstellerei verlegt, die mir ja immer lag, und werden Sie nächstens eine kleine Flugschrift »Deutschland und der Islam« von mir erhalten. Auch halte ich Vorträge über die Kriegsgründe zur Aufklärung des weiteren Publikums. Etwas nützlich muss man sich doch machen. Ich glaube, dass wir mit den Türken noch eine angenehme Ueberraschung erleben werden. Ich habe den Eindruck, als ob sich die Türkei Deutschland und Oesterreich in die Arme geworfen hat, weil nur wir, wie sie jetzt endlich erkannt hat, ein reales Interesse an ihrem Bestande haben.

Ihren Wunsch betreffend Ibn Kaisan habe ich erfüllen können, da ich das Werk selbst besitze. Die Abschrift des

allerdings nicht sehr ergiebigen Artikels finden Sie einliegend.

Es ist ein eigentümliches Gefühl, von allen Freunden und Beziehungen im Auslande abgeschnitten zu sein. An unsern lieben Massignon denke ich täglich. Er steht meinem Herzen unendlich nahe, und es ist mir ein rechter Schmerz, dass er gegen uns kämpft, und ich bin sicher, da ich den Fall einmal mit ihm durchgesprochen habe, dass er es mit der ganzen Begeisterungsfähigkeit seiner Natur tut. Hoffentlich trifft ihn keine deutsche Kugel! Von meinen Schülern steht Dr. Gräfe bereits seit vielen Wochen in Nordfrankreich, doch habe ich noch nichts direktes von ihm gehört; nur weiss ich von seiner Braut, dass es ihm bis Anfang September gut ging. Mein eigentlicher Stolz, mein jüngster Schüler Ritter, der mit einer ganz feinen, wirtschaftstheoretischen Arbeit Ende des Sommers bei mir promoviert hat, und der seit einem Jahre die Hauptstütze meiner Bibliographie ist, hat mich gestern von Cöln aus antelephoniert, auf der Durchreise von Potsdam, wo er bei den Garde-Ulanen ausgebildet wurde, nach Frankreich. Hoffentlich kommen mir diese beiden jungen Leute gesund zurück! Ritter ist eine Littmann'sche Natur, ein Mensch von ziemlich unbegrenzten Fähigkeiten, der mit seinen 21 oder 22 Jahren nicht nur ein tüchtiger Semitist ist, sondern auch sehr tief ins Persische und Türkische, sogar in die Dialekte eingedrungen ist. Er spricht alle drei Sprachen sehr hübsch und hat ausserdem nebenbei Russisch gelernt. Auch von meinen Verwandten stehen natürlich viele im Felde, so ein Bruder, ein Bruder meiner Frau und der Mann meiner Schwester als aktiver General mit drei Söhnen. Bisher geht alles gut, doch weiss man ja nie, was der nächste Tag bringt.

Nehmen Sie auch herzlichen Dank für Ihren kleinen Aufsatz aus der D M G, der mich auf dem Umweg über die

Zahlenspekulation dazu veranlasst, Sie um eine kleine Auskunft zu bitten. Ich habe die letzten Wochen benutzt, mich wieder mit der koptisch-arabischen sogenannten 14. Vision des Daniel zu befassen. Ich habe Ihnen wohl davon früher einmal geschrieben. Es kommt hier als viertes Reich das der Ismaeliten zu breiter Darstellung. Besonders handelt es sich um den Sturz der Omajjaden, über den ich jetzt mancherlei Interessantes aus christlichen Quellen gesammelt habe. Nun lese ich in der »Revue des Études Juives« Bd. 67 vom 1. April 1914 p. 178 ff. in einem Aufsatz von Israel Lévi, dass es ähnliche, den Sturz des Omajjaden-Staates behandelnde Apocalypsen auch in der jüdischen Literatur in Menge geben soll. Diese Analogien wären mir natürlich von grosser Wichtigkeit. Nun kenne ich diese Literatur nicht näher und möchte Sie fragen, ob Sie mir irgendwelche Winke geben können. Es handelt sich nämlich bei den auch von Tabari erwähnten Daniel-Büchern, die am Ende der Omajjadenzeit auftauchten, um derartige Produkte, wie ich sie bearbeite, oder wie sie Lévi zitiert und nicht etwa um die handschriftlich erhaltenen, ganz anders zu bewertenden zauberischen Daniel-Bücher, auf die van Vloten sich in seinen Recherches bezieht.

Von meiner näheren Familie kann ich nur Gutes berichten, und ich hoffe auch, dass ich bei Ihnen das Gleiche voraussetzen darf. Ihnen selbst gute Wünsche für eine baldige Genesung!

In dankbarer Verehrung

Ihr Ihnen aufrichtig ergebener

*Israel ist National & neutral.  
Damit geht der Werteliste  
im Lektorenkatalog. Glade,  
dass er kein Deutscher ist.*





تهذيب التهذيب

C.H. Miller

1914. IX 26



ج ٦ ص ٢٥٩

(ق) عبد الرحمن بن كيسان (١) بن جرير  
 مولى خالد بن أسيد (٢) روى عن أبيه عن  
 النبي صلى الله عليه وآله وسلم في الصلاة  
 في ثوب واحد . وعنه عمرو بن كثير بن ابلح  
 ومعروف بن مشكان ذكره ابن حبان  
 في الثقات . قلت . لكنه اوردته في اتباع  
 التابعين . (١)

ص ٢٢٠

(١) كان في الكامل عبد الرحمن بن كيسان بن  
 عبد الله بن طارق وقيل ابن بشر الحجازي

(٢) أسيد بفتح الهمزة ١٢ تقريب

وهو وهم والصواب ما ~~هو~~ هنا كما في تاريخ البخاري  
 وكيسان بن عبد الله بن طارق والد نافع بن كيسان  
 وليس بوالد عبد الرحمن بن كيسان ١٢ هامش الاصل

(١) (عبد الرحمن) بن كيسان عنه سعيد بن عبد الله  
 المازني - (عبد الرحمن) بن كيسان الاموي في ابن  
 هرمز ١٢ هامش الاصل